

Die Chronik

der

Evang.-Lutherischen Kirchen

in Riga

und deren Geistlichkeit 1896.

5A
159



Riga, 1896.

Gedruckt in der Lithographie der Buchdruckerei Alexander Stahl, Riga, Wallstraße Nr. 29.

ESTICA
A. 3154.

Est. A

Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
8961.

Handwritten text, possibly a title or reference number, appearing as a mirror image of the reverse side of the paper.

Дозволено цензурою. Рига, 14 Юня 1896 года.

ESTICA

A. 3154.

Handwritten text, possibly a title or reference number, appearing as a mirror image of the reverse side of the paper.

Handwritten text, possibly a title or reference number, appearing as a mirror image of the reverse side of the paper.

Handwritten text, possibly a title or reference number, appearing as a mirror image of the reverse side of the paper.

Handwritten text, possibly a title or reference number, appearing as a mirror image of the reverse side of the paper.

Est. 8961



Die großen Reformen, welche in den letzten 20 Jahren in Riga durchgeführt worden sind und die Einführung der neuen russischen Städteordnung im Jahre 1878 haben ein gänzlich verändertes Communal-Verwaltungswesen an Stelle der alten vielhundertjährigen Drei-Stände-Verfassung gesetzt. Diese Veränderung konnte auch auf die Verwaltung des Kirchenwesens nicht ohne tiefgreifende Einwirkung bleiben, insbesondere als im Jahre 1889 schließlich auch Ein Wohl Edler Rigascher Rath, in dessen Händen seit Jahrhunderten die Verwaltung des Patronats geruht hatte, aufgehoben wurde. Daß die Verwaltung der Lutherischen Kirche in Riga durch Einen Wohl Edlen Rigaschen Rath eine anerkannt würdige und segensreiche gewesen, dürfte auch die Thatfache beweisen, daß trotz der wenig günstigen Verhältnisse, dennoch seit dem Ausgange der 60er Jahre sich Riga mehrerer kirchlicher Neubauten zu erfreuen hat. Unsere heimatliche Lutherische Kirche steht immer noch auf festem Boden da und legt das beste Zeugniß ab von dem Streben der Kirchenobrigkeit. Solches erscheint wohl werth zu Ende dieses Jahrhunderts, für die Nachwelt zur Anspornung und zu weiterem Streben, zum Besten unserer heimatlichen Kirche aufgezeichnet zu werden.

Die St. Johannisgilde hat es demnach gern unternommen auch in den angeführten Annalen (wie in diesem II. Theil des historischen Albums in Wort und Bild) ein Bild unserer Lutherischen Kirche und deren Verwaltung nach Aufhebung der alten Verfassung und des Rigaschen Rathes in kurzen Notizen späteren Generationen zu übermitteln, da diese Gilde auch heute noch, wie vor hundert Jahren eine Corporation evangelisch-lutherischer Glieder ist, die in früheren Zeiten bei ihrer Ausnahme über ihre Abstammung und Confession Geburtsbriefe vorstellen mußten, die oft künstlerisch ausgestattet waren. Wenn veränderte Zeitverhältnisse heute das nicht mehr so streng verlangen und heute auch andere christliche Confessionen Aufnahme finden, so herrscht doch zur Zeit noch immer ein guter protestantischer Geist in der Gilde.

Die evangelisch-lutherische Kirche hat in unserem Riga schon frühzeitig festen Fuß gefaßt. Nachdem unser großer Reformator Dr. Martin Luther am 19./31. Oktober 1517 mit muthiger Hand seine 95 Thesen gegen den „Ablass“ an die Thür der Schloßkirche zu Wittenberg angeschlagen, kam die Reformation zum Durchbruch und die Begeisterung erfaßte immer größere Massen der Bevölkerung; die Geburtsstunde der neuen Lehre war angebrochen. Zur Erinnerung an diesen denkwürdigen Tag feiert auch unsere Vaterstadt alljährlich am 19. Oktober (oder am darauf folgenden Sonntag) das Reformationsfest in allen lutherischen Kirchen. Eine ganz besondere Feier veranlaßte in Riga die 400 jährige Wiederkehr des Geburtstages Luthers am 10. November 1883. Dieser Tag wurde nicht nur mit großer Begeisterung von der lutherischen Bevölkerung Rigas in allen ihren Kirchen gefeiert, sondern auch durch bedeutende Darbringungen verherrlicht. Sie ermöglichten die Erbauung der stattlichen „Lutherkirche“ in Thorensberg.

Einer der eifrigsten Förderer der neuen Lehre des Evangeliums in Riga war gleich Anfangs seit 1520 der Stadtsecretair Magister Johann Lohmüller, vormals Kanzler des Erzbischofs Gaspar Linde und nachmals Syndicus des Rigaschen Rathes, ein Rigenfer, der mit Luther in Briefwechsel stand und Namens der Stadt die Sache der evangelischen Lehre auf Landtagen und in den Verhandlungen der Städte mit Eifer vertrat. Sein Bestreben war von Erfolg gekrönt. Er erlebte es zu seiner Freude, daß schon im Jahre 1522 zwei evangelische Geistliche seitens eines Wohl Eblen Rathes nach Riga berufen wurden und ihre Thätigkeit als Prediger beginnen konnten. Als erster wurde Mag. Andreas Knöpfen an die St. Petrikirche berufen. Ihm folgte bald darauf Mag. Sylvester Tegetmeyer als Prediger an der St. Jacobikirche.

Daß diese günstige Bewegung für das Lutherthum in Riga nicht ohne den Widerstand der katholischen Kirche vor sich gehen konnte, ist leicht erklärlich; dafür sorgten schon die Jesuiten mit aller Macht. Andererseits trat aber auch der kluge und milde Herrscher Livlands, der Ordensmeister Walter von Plettenberg, der neuen Lehre nicht entgegen; er förderte ihren Eingang durch seine wohlwollende Gesinnung. Plettenberg starb leider schon im Jahre 1535 und — ob auch hoch betagt, so doch für die lutherische Kirche immer noch zu früh. Er fand in der St. Johanniskirche zu Wenden seine Grabstätte. Sie trägt die Inschrift:

„Kein Größerer schmückte den ordensmeisterlichen Stuhl als Regent,
„Feldherr und Mensch.“

Noch heute steht sein Name in gutem Andenken und wird mit Ehrfurcht genannt.

Nach seinem Tode dauerten die Fehden zwischen der lutherischen und römisch-katholischen Kirche, namentlich auf dem Lande mit erneuter Erbitterung fort. Als jedoch Livland 1561 unter polnische Herrschaft gerieth und Sigismund August als Herzog von Livland Herrscher des Landes wurde, gestalteten sich die Verhältnisse etwas besser, da er der Reformation, die auch in Polen unaufhaltbar eindrang, nicht geradezu abgeneigt war. Auf dem Warschauer Reichstage 1572 gewährte er eine allgemeine Religionsfreiheit. Sigismund August verstarb aber leider schon in demselben Jahre am 7. Juli.

Als nun als Nachfolger auf dem polnischen Throne Stephan Bathory auch Herrscher von Livland geworden, traten für das Lutherthum schlimme Zeiten ein. Die Jesuiten, bisher in den Hintergrund zurückgedrängt, waren in Litthauen zu großer Macht gelangt. Von dort aus begann der Kriegszug gegen die lutherische Kirche, deren Ausrottung sie sich mit allen ihnen verfügbaren Mitteln zur Aufgabe gestellt hatten, getreu ihrem alten Grundsatz: der Zweck heiligt die Mittel!

Die Stadt Riga hatte sich ihre Selbständigkeit seit dem Zerfall der Ordenslande noch immer zu wahren gewußt und die Jesuiten fern gehalten, so daß die lutherische Kirche hier immer mehr erstarken und mit aller Energie geschützt werden konnte. Doch auf die Dauer war diese Selbständigkeit nicht zu halten, Riga mußte, von seinen Nachbarn vielfach bedrängt, Anschluß an einen der benachbarten Staaten suchen. Schon längst hatten Unterhandlungen durch Delegirte des Rigaschen Rathes einerseits und Commissarien des Königs von Polen andererseits stattgefunden, ohne einen Abschluß gefunden zu haben, da Riga fest darauf bestand, daß der König vor Allem erst die Privilegien der Stadt zu bestätigen, insbesondere aber die lutherische Kirche sicherzustellen habe, bevor man die Stadt an Polen übergeben könne. Nach langen Verhandlungen glaubten die Delegirten der Stadt Alles erreicht, namentlich aber die evangelisch-lutherische Kirche Rigas für immer sichergestellt zu haben, so daß diese Vereinbarungen, allerdings mit Vorbehalt, im Jahre 1581 beiderseitig unterschrieben werden konnten. Nachdem die Bürgerchaft die Vertragsverhandlungen des Rathes, im festen Glauben, daß die lutherische Kirche nicht gefährdet sei, auch ihrerseits ihre Zustimmung gegeben, kam die Übergabe Rigas an den König von Polen und Herzog von Livland Stephan Bathory zu Stande.

Als nun der König im März 1582 nach Riga kam, war das erste was er von der Stadt als schuldigen Gehorsam verlangte, die Einräumung der Jacobikirche für die katholische Kirche. Alles Sträuben des Rathes und der Bürgerchaft half nichts, vielmehr verlangte der König die Übergabe

in dringlichster Weise. Er soll erklärt haben, nicht eher in Riga etwas essen zu wollen, als bis die Kirche übergeben sei, da er das in einem besondern Diplom sich reservirt hätte. Hart bedrängt übergab das Rathsglied Dr. Welling nicht nur die Schlüssel der Jacobikirche an den Weihbischof, sondern es wurden auch der Kirchhof nebst 7 Häusern und die Marien-Magdalenenkirche sammt dem Cistercienserkloster, allen Gebäuden, Befestigungen und Einkünften innerhalb und außerhalb der Stadt, der katholischen Kirche übergeben.

Sofort hatten sich auch die Jesuiten, an ihrer Spitze der gefürchtete Antonio Possivino — der spätere Cardinal — in der Stadt eingefunden und begannen zunächst ihre Thätigkeit damit, daß sie nach kurzer Zeit ein von ihnen gestiftetes Collegium in Riga eröffneten.

War die Erbitterung der Bürgerschaft schon groß gewesen, als die Jacobikirche abgegeben werden mußte, so steigerte sie sich hierdurch noch mehr. Man beschuldigte den Rath, daß er bei den Abmachungen nicht die Interessen der Stadt und der lutherischen Kirche wahrgenommen und der Bürgerschaft nicht den Abmachungen entsprechend reservirt habe, sondern durch Entgegennahme persönlicher Ehrungen und Geschenke dem König zu Willen gewesen sei.

Kaum hatte Stephan Bathory Riga verlassen, als bald darauf von ihm die Einführung des neuen Gregorianischen Kalenders in Riga anbefohlen wurde. Jetzt artete die Unzufriedenheit in Empörung aus, da man allgemein annahm, daß die Einführung des neuen päpstlichen Kalenders den Katholicismus in seiner Gefolgschaft habe, während man doch vom Papste nichts wissen wollte. Der Rath zögerte noch; der Stadthalter Cardinal Radziwill drängte zur Einführung. In die Enge getrieben, wandte sich der Rath an das Stadt-Ministerium. Er forderte von der Geistlichkeit ein Gutachten ein. Oberpastor Georg Neuner, der kurz vorher Namens der Geistlichkeit bereits ein Gutachten an den Rath dahin abgegeben hatte: „Es sei besser eine Kirche freiwillig abzugeben, als zur Abtretung aller Kirchen gezwungen zu werden“, gab jetzt seine Meinung dahin ab, daß eine Verbesserung des Kalenders nöthig sei, wobei er aber darauf hinwies, daß noch kein protestantischer Fürst diese Verbesserung, die vom Papste ausgegangen, angenommen habe.

Doch der Rath vermochte sich nicht dem Ansinnen des Königs zu widersetzen und der neue gregorianische Kalender kam zur Einführung. Darauf hin wurde Weihnachten 1584 nach dem neuen Kalender in den Kirchen gefeiert, ebenso auch Neujahr, die Kirchen blieben aber leer, und nur der Pöbel wurde mit Gewalt hineingetrieben. Allgemeine Wuth be-

mächtigte sich der Einwohner, die katholische Jacobikirche wurde überfallen, Kirchenfenster, Gestühl, Heiligenbilder 2c. 2c. wurden zertrümmert und nur mit Mühe konnte die Wache des Tumults Herr werden. Die Gemeinde feierte Weihnachten und Neujahr wie früher nach dem alten Styl. In den Kirchen waren aber keine Prediger, was wieder zu herben Äußerungen Anlaß gab. Es fand sich ein Ausweg für die Anhänger des alten Kalenders: Der Rector der Domschule, Heinrich Möller, hielt in seinen Räumen an diesen Tagen zum Argerniß des Raths, Andachten ab, die viele Theilnehmer fanden.

Das allgewaltige Rathsglied Bürgermeister Burggraf Nicolai von Eck war während der Weihnachtsunruhen nicht in Riga gewesen. Als er nun aus Litthauen zurückgekehrt, von dem Tumult in der Jacobikirche erfuhr, wollte er ein Exempel statuiren und ließ den Domschuldirector Möller, der auf Seiten der Bürger stand, auf das Rathhaus citiren und schließlich dort verhaften. Als die Kunde hiervon unter die erregte Menge drang, gab es kein Halten mehr, und da die Vorstellungen und Drohungen zur Freilassung ihres Parteimannes nichts halfen, so stürmte sie das Rathhaus, zerbrach die Thüren, befreite den Rector und führte ihn im Triumph in seine Wohnung zurück. Diese Revolte zündete, sie verbreitete sich bald über die ganze Stadt und steigerte die Volkswuth immer mehr. Zunächst bemächtigte sich der wüthende Pöbelhaufe des Oberpastors Georg Reuner und mißhandelte ihn fast zu Tode.

An die Spitze der Bewegung stellte sich neben dem Ältermann Großer Gilde Hans zum Brincke, als Volkstribun Martin Giese, ein Advokat, der in Königsberg, Wittenberg und Helmstadt die Rechte studirt hatte und 1584 in seine Vaterstadt Riga zurückgekehrt war. Er war der Secretair der Großen Gilde, und wurde sodann 1588 zum Ältermann erwählt. Giese, welcher die große Menge auf seiner Seite hatte, und die ganze Macht in Händen, stellte die Glieder des Raths, die Bürgermeister Casper zum Berge und Nikolaus Eck und die Rathsherren Gotthard Welling und Johann Lastius, die beschuldigt wurden, ihre eigenen Interessen mehr als die der Stadt wahrgenommen, sowie den Gilden in Betreff der Abmachungen wegen der Übergabe der Stadt an den König von Polen, falsche Berichte abgestattet zu haben, unter Gericht. Die Situation war kritisch, der Rath konnte sich dessen nicht erwehren, über seine eigenen Collegen peinliches Gericht halten zu müssen. Eck war noch rechtzeitig geflüchtet, Berge war alt und krank und wurde später aus dem Gefängnisse durch seine Frau gerettet, die ihm in ihren Kleidern zur Flucht verhalf, aber über Lastius und Welling wurde peinliches Gericht gehalten. Sie

wurden wiederholentlich nach dem „Peinthurm“ (Sandthurm) geführt und gefoltert, bis sie alles das ausfragten, was Giese verlangte. Giese, der allen Verhandlungen bewohnte und sie in seinem Sinne leitete, brachte es schließlich dahin, daß Lastius und Welling zum Tode verurtheilt wurden. Lastius fiel am 27. Juni und Welling am 1. Juli 1586 öffentlich auf dem Marktplatz durch Henkershand.

Die Sühne für die Ermordung Lastius und Welling's, die sich des ihnen zur Last gelegten Vergehens nicht für schuldig bekannnten und vielleicht nur darin gefehlt hatten, daß sie den polnischen Forderungen keinen genügenden Widerstand geleistet hatten, ließ nicht lange auf sich warten. Die Volksverführer Giese und Hans zum Brincke endeten bald darauf ebenfalls ihr Leben auf dem Schaffot.

König Stephan Bathory war 1586 gestorben. Der polnische Reichstag, auf dem auch die Stadt Riga stimmberechtigt vertreten war, erwählte Sigismund Wasa, Sohn des Königs Johann III von Schweden, zum König von Polen. Am 28. December 1587 wurde der neue König in Krakau gekrönt. Als nun auch in Riga dem neu erwählten Herrscher feierlichst gehuldigt werden sollte und bereits die Glocken in allen Kirchen läuteten, weigerte sich die Gemeinde dem Könige zu huldigen. Sie beharrte bei der Anschauung, daß, wie König Stephan seiner Zeit, so jetzt auch König Sigismund vorerst die Stadtprivilegien, wie namentlich die Rechte der lutherischen Kirche bestätigen müsse. Diese Demonstration hatte Verhandlungen zur Folge, die sich sehr in die Länge zogen, ohne einen friedlichen Abschluß zu finden. König Sigismund hatte genaue Kenntniß von den Bestrebungen Gieses, er traute ihm nicht und sah sich demnach veranlaßt energisch einzuschreiten. Truppen unter Jürgen Fahrensbach und Commissarien wurden in die rebellische Stadt geschickt; sie erzwangen die Wiederherstellung der alten Verfassung mit dem Rathe wieder nach alter Weise an der Spitze. Die Häufelsführer Giese und Brincke wurden unter Gericht gestellt, zu welchem der König zwei polnische Würdenträger, Leo Sapieha, Großkanzler von Litthauen und Severin Bonar, Kastellan von Bielsk, nach Riga gesandt hatte, um auch zugleich die Händel zu schlichten. Am 17. Juli 1589 trafen sie mit 150 Soldaten in Riga ein, am 22. Juli begann das Verhör und am 31. Juli wurde zuerst Giese, am 1. August sodann Brincke in den Sandthurm geführt und gefoltert; am 1. August wurde auch sogleich von den Commissarien das Urtheil gefällt, nach welchem sodann am 2. August zwischen 3 und 4 Uhr morgens Giese und Brincke auf dem Marktplatz hingerichtet wurden.

So hatte denn die siebenjährige Schreckensherrschaft — von 1582 bis 1589 — die man fälschlich heute noch mit dem Namen Kalenderunruhen

bezeichnet, ihr Ende erreicht. Diese Unruhen hatten, wie wir bereits gesehen haben, zunächst einen religiösen Charakter, hervorgerufen durch die Abtretung der Jacobikirche an die römische Kirche. Die Bürgerschaft hatte ihre lutherische Kirche gefährdet geglaubt, was schon eine Unzufriedenheit hervorgerufen hatte, dann gab die Einführung des gregorianischen Kalenders der Erregung neue Nahrung, weil man ein verstecktes Spiel der Jesuiten dahinter vermuthete, was zum Tumult zu Weihnachten Veranlassung gab. Die Erregung der Bürgerschaft und der Tumult zu Weihnachten führten dazu, daß die Einführung des gregorianischen Kalenders unterblieb; selbst als König Sigismund 1589 zum zweiten Mal die schleunige Einführung des neuen Kalenders anbefahl, gab der Rath dem keine Folge. Es blieb der alte Kalender bestehen — bis auf den heutigen Tag, so daß wir bald statt 12 — 13 Tage hinter der Zeitrechnung des Auslandes zurückbleiben werden.

Hatte nun nach dem Tode der Rädelsführer Giese und Brincke der Rath wieder seine alte Autorität als Obrigkeit auch wiedererlangt und war nach den unglücklichen Kämpfen der Einwohner Riga's eine gewisse Ruhe eingetreten, so fühlte sich die Bürgerschaft dennoch in den neuen Verhältnissen immer noch zurückgesetzt und war nicht zufriedengestellt, was im Jahre 1604 eine Änderung der Verfassung zu Gunsten der Bürgerschaft zur Folge hatte. Auch die Jacobikirche war, wenn auch nur auf kurze Zeit, der katholischen Kirche entrisen und zum lutherischen Gottesdienst benutzt worden.

Eine dauernde Besserung der lutherischen Kirchen trat aber erst ein, nachdem Gustav Adolph, König von Schweden, am 8. September 1621 in Riga als Sieger eingezogen war. Sein erstes Werk war die Entfernung der Jesuiten aus Riga und die Rückgabe der Jacobikirche an die lutherische Kirche.

Wenn nun die Stellung der lutherischen Kirche unter dem mächtigen Schutze des streng lutherischen Königs Gustav Adolph in unserem Riga jetzt eine andere, — eine dominirende wurde, so ist das leicht erklärlich. Dem Zeitalter des 30 jährigen Krieges entsprach es aber auch, daß eine gewisse Härte gegen andere Confassionen sich Bahn brach, was namentlich gegen die Reformirten scharf zu Tage trat, obwohl sie doch einen Zweig der protestantischen Kirchen bildeten. Bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts waren sie indeß hier in Riga kaum geduldet. Der Reformirte durfte sich nach seinem Kultus nicht trauen lassen, seine Kinder mußten lutherisch erzogen werden, ja selbst das Begräbniß aus einer Kirche war ihnen nicht gestattet. Der Zutritt zur bürgerlichen Stellung wie zu

den Gilden war ihnen verwehrt. Noch im Jahre 1670 am 29. Juli ward vom König von Schweden die Bestimmung bestätigt, „daß Niemand von den Calvinischen Religionsverwandten zu Riga die Bürgerchaft gewinnen konnte“. Aber schon am Ende des 17. Jahrhunderts hatten sich mildere Anschauungen Bahn gebrochen und als nun gar im Jahre 1710 Livland mit Riga unter die russische Herrschaft kam, nahmen auch bald die Reformirten mit ihrem Kirchenwesen eine gleichberechtigte Stellung mit der lutherischen Landeskirche ein. Ein eifriger Förderer der reformirten Kirchengemeinde war Antony Thiringk, der sich mit Erfolg seiner hiesigen Glaubensgenossen annahm, sowie es namentlich ermöglichte, ein eigenes Gotteshaus für ihre Kirchengemeinde zu begründen. Als Zeichen dieser milderen Strömung in Glaubenssachen in unserer Vaterstadt möge hier der Thatsache Erwähnung geschehen, daß in der Fastnachtsbürgerversammlung der Großen Gilde am 3. Februar 1719 der reformirte aus Danzig gebürtige Kaufmann Antony Thiringk gleichzeitig mit seinem Glaubensgenossen Andreas Raine — einem Schotten — in die Ältestenbank der Großen Gilde gewählt wurde — wengleich vielen zum Ärgerniß. Bei Anwesenheit Peters des Großen in Riga im Jahre 1721, wandte sich nun die reformirte Gemeinde durch ihren Vertreter A. Thiringk an den Zaren mit der Bitte um Ertheilung des Privilegs: „sich Kirche und Schule zu halten und zu erbauen, Prediger zu berufen, den Gottesdienst in allen Stücken nach Art und Inhalt der reformirten Religion frei und öffentlich zu üben“. Auf den zustimmenden mündlichen Bescheid folgte am 2. August 1722 ein schriftlicher Erlaß an den Rath in demselben Sinne, dahingehend, daß die Reformirten und ihre Kirche den anderen Confessionen gleichzustellen seien.

Auch die evangelisch-lutherische Kirche hat sich unter russischer Herrschaft des Schutzes ihres Kirchenwesens zu erfreuen gehabt. Wie die Chronik der Gilde berichtet, so wurde in den Accordpunkten Peter des Großen mit der Stadt Riga am 4. Juli 1710 unter anderem festgesetzt: „daß wir in unserer Stadt bei unserer Religion und Privilegien, wie es vorher unter der Regierung Sr. Majestät von Schweden Karl XII. gewesen, bleiben sollen“. Seitdem haben wir auch unter allen Russischen Herrschern des Schutzes unserer Kirche uns zu erfreuen gehabt.

Die specielle Verwaltung in Riga lag wie schon erwähnt in den Händen des Rigaschen Rathes als Patronats Herrn sämmtlicher Kirchen und Kirchengemeinden. Das Patronatsrecht des Rathes beruhte auf dem Artikel 458 Punkt 11 im I. Theil des Provinzialrechts der Ostseeprovinzen. Es heißt dort: „Zur Kompetenz des Rathes gehört: Über die Ernennung besonderer Mitglieder in's Stadt-Consistorium, nach den Bestimmungen des

Gesetzes für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Rußland, vorzustellen; die Ernennung der Prediger an allen Kirchen in der Stadt, (ausgenommen an der von St. Jacob), in den Vorstädten und im Patrimonialgebiete und die Ausübung des den Stadtgütern zustehenden Patronatsrechts.“ Ebenso hatte der Rath auch die Aufsicht über die Verwaltung des Kirchenvermögens der Stadtkirchen (Art. 458 Punkt 12), das von ihm gemeinschaftlich mit Delegirten der Großen und Kleinen Gilde als Vorstehern der Kirchen verwaltet wurde.

Außer dem speciellen Vermögen der einzelnen Kirchen, besteht unter dem Namen „Kirchenordnung“ ein Capital zu kirchlichen Zwecken, das ebenfalls von den 3 Ständen gemeinschaftlich verwaltet wurde und aus alter Zeit stammt. Die Gründung der Kirchenordnung läßt sich bis auf das Jahr 1540 zurückführen, da zu dieser Zeit die Bürgerschaften Beisteuern zum Unterhalt der Prediger sammelten, wodurch ein Capital gebildet wurde, welches den Namen „Kirchenordnung“ erhielt. Im Laufe der Zeit hatte sich dieses Capital durch Renten und Zuwendungen verschiedener Art bedeutend vergrößert, so daß den Predigern fortlaufend namhafte Zuschüsse aus dieser Kasse gewährt werden konnten. Als nun im Jahre 1889 der Rath als erster Stand aufgehoben wurde, hielt man es für zweckmäßig von dem vorhandenen bedeutenden Stiftungscapital jeder einzelnen Kirche zu gleichem Zwecke eine bestimmte Summe als unantastbaren eisernen Fond zu übergeben, von welchem die Zinsen alljährlich nach Bedürfniß und Ermessen der Kirchenadministration wie seither verwandt werden sollten. Der übrig gebliebene Rest des Capitals wurde zurückbehalten, so daß die „Kirchenordnung“ im ursprünglichen Sinne noch heute weiter fortbesteht. In die Kasse fließen z. B. die sog. „Gottespfennige“, Meister- und Bürgergelder Kleiner Gilde, wie auch event. andere Zuwendungen. Nach dem letzten Rechnungsbericht betrug das Capital ultimo 1895 39,355 R. 66 K.

Außerdem besteht, von derselben Administration verwaltet, noch eine zweite Kasse für die „Prediger-Vicare“, in welche Beiträge der einzelnen Kirchengemeinden, der Kirchhofscommission u. s. w. fließen. Aus dieser Kasse wird die Befoldung von Hilfspredigern bestritten. Das Capital betrug ultimo 1895 3,273 Rubel 50 Kop.

Eine weitere Stiftung besteht unter dem Namen „Milde Gift“. Sie wurde am heiligen Ostersfest den 9. April 1558 seitens der Großen Gilde gegründet zur Ertheilung von Stipendien an Theologie Studierende.

Auch die Kleine Gilde hatte zu alter Zeit eine Stiftung „Milde Gift“ genannt; sie ging aber durch sorglose Verwaltung und Zermürbisse

bei der Rechenschaftsablegung nach langjährigen unerquicklichen Verhandlungen schließlich ein. Stipendien an Studierende der Theologie an Söhne Rigascher Gemeindeglieder werden seitens der Kleinen Gilde seit jener Zeit aus der Gilden-Kämmereikasse gewährt.

Die specielle Verwaltung der einzelnen Kirchen und deren Vermögen lag in den Händen besonderer Kirchenadministratoren aus den drei Ständen und zwar in der Weise, daß sie, wie folgt gebildet wurden: an den Kirchen der inneren Stadt aus einem Bürgermeister als Inspector und 2 Ältesten Großer Gilde als Vorstehern, an den vorstädtischen Kirchen, aus einem Rathsherrn als Inspector und 2 Ältesten Kleiner Gilde als Vorstehern. In neuerer Zeit ist nur bei der Martinskirche eine Ausnahme von dieser Regel gemacht worden, und in jüngster Zeit nach Aufhebung des Rathes bei der neuerbauten Luther-Kirche.

Außerdem fungirte für Riga und das Patrimonialgebiet das „Stadt-Consistorium“ als besondere Kirchenbehörde, während für das übrige Livland das „Livländische Consistorium“ die Kirchenbehörde bildete. Die evangelischen Consistorien haben als geistliche Ober-Behörde in Rußland das General-Consistorium, das seinen Sitz in St. Petersburg hat.

Obwohl mit Genugthuung constatirt werden kann, daß der Rath von jeher dem Kirchenwesen große Sorgfalt gewidmet und die ihm gestellte Aufgabe mit gutem Erfolg erfüllt hat, so konnte die Einrichtung der Patronatsherrschast den jetzigen Anschauungen nicht mehr entsprechen und war der Wunsch nach einer zeitgemäßen Reform wohl berechtigt. Der Rath erkannte das an und hatte schon von sich aus im Jahre 1869 ein Projekt zur Reform der städtischen Kirchenverfassung den beiden Mitständen der Großen und Kleinen Gilde zur Meinungsäußerung zugehen lassen, das aber ihre Billigung nicht fand, was zur Folge hatte, daß das Projekt einer ständischen Commission zur Prüfung übertragen wurde. Ein von dieser Commission ausgearbeiteter „Revidirter Entwurf einer Gemeindeordnung für die evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden Rigas“, wurde sodann im Jahre 1873 von den 3 Ständen angenommen.

Nach diesem Entwurf sollte jede Kirchengemeinde ihre Angelegenheiten, innerhalb der gesetzlichen Grenzen selbst verwalten und zwar durch die Gemeindeversammlung, den Gemeindeauschuß und den Kirchenrath resp. das Kirchencollegium. Ein Delegirter des Rathes sollte in jeder Gemeinde im Kirchenrath als Kircheninspector den Vorsitz führen, während die Predigerwahl in der Weise in Aussicht genommen war, daß Kirchenrath und Gemeindeauschuß nach vorhergegangenen Probepredigten in gemein-

schaftlicher Versammlung zwei Candidaten erwählen sollten, aus denen der Rath als Kirchenpatron einen zum Prediger wählt. Dieser revidirte Entwurf hatte aber, wie auf eine diesbezügliche Anfrage des Stadt-Consistoriums vom General-Consistorium zu Petersburg im Jahre 1880 mitgetheilt wurde, gar keine Aussicht bestätigt zu werden, da die Staatsregierung darauf ausgehe, das dem Magistrat zustehende Patronatsrecht aufzuheben, welches künftig auf die Kirchengemeinde resp. ihre Vertretung, den Kirchenrath, übergehen solle.

In diesem Sinne wurde denn im Jahre 1883 von einer Commission der drei Stände ein „Emendirter Entwurf einer Gemeinde-Ordnung für die evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden Riga's“ ausgearbeitet, welcher gleichfalls die Genehmigung der drei verfassungsmäßigen Stände fand. Nach diesem Entwurf sollte die ganze Executive dem Kirchenrath in jeder Kirchengemeinde übertragen werden, wie auch von ihm die Wahl der Prediger zu vollziehen sein.

Auch dieser emendirte Entwurf vom Jahre 1883 hat bis jetzt leider zu keinem Resultat geführt, so daß nach Aufhebung des Raths im Jahre 1889 die Verwaltung des Kirchenwesens in das Stadium eines Provisoriums getreten ist.

Mit Aufhebung des Raths ist auch zugleich das Stadt-Consistorium aufgehoben worden, sowie das Amt des Rigaschen Superintendenten. Dem letzten Superintendenten Th. Gaetgens, Oberpastor am Dom, wurde als Stadtpropst der ehemalige städtische Consistorialbezirk unterstellt.

Das Patronatsrecht, wie die Executive über alle evangelisch-lutherischen Kirchen Riga's ist nach dieser Reform der Rigaschen Stadtverfassung und Aufhebung des Raths auf das Livländische evangelisch-lutherische Consistorium übergegangen, während die speciellen Verwaltungen der Kirchen und des Kirchenvermögens, soweit möglich, in bisheriger Weise von den Ständen fortgeführt werden.

Schließlich soll noch an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, daß in neuerer Zeit auch das Rigasche Oekonomie-Amt aus der Otto Greil-Stiftung Söhnen Rigascher Bürger namhafte Stipendien, auch an Studierende der Theologie, gewährt.

Was nun die Verwaltung der Jacobikirche anbelangt, so nimmt sie, als Kronskirche außerhalb des ehemaligen Rigaschen Stadt-Consistorialbezirks stehend, eine besondere Stellung unter den Kirchen Rigas ein. Der reformatorische Gottesdienst fand schon frühzeitig auch in der Jacobikirche statt, und sind die Namen von 14 lutherischen Predigern bekannt, die hier in der Zeit von 1524 bis 1582 gewirkt haben.

Anders wurde es, als sich Riga 1581 dem König von Polen Stephan Bathory unterwarf. Es mußte im Jahre 1582 bei seiner

Anwesenheit in Riga, auf seinen Befehl die Jacobikirche wieder den Jesuiten übergeben werden. Als jedoch im Jahre 1621, den 8. September, König Gustav Adolph von Schweden als Sieger in Riga einzog, war seine erste Maßregel die sofortige Entfernung der Jesuiten und die Rückgabe der Jacobikirche an die lutherische Kirche. Die Krone Schwedens übernahm nunmehr mit allen Rechten und Pflichten das Patronat über die St. Jacobikirche, die fortan Kronskirche wurde und es bis auf den heutigen Tag geblieben ist. Nach den Accordpunkten vom 4. Juli 1710 übernahm die Russische Krone ebenfalls die Erhaltung der Kirche, sowie auch die Besoldung der Prediger nach dem Stat vom Jahre 1621. Eine weitere Bestimmung vom Jahre 1766 ging dahin, daß der Adel, die Kronbeamten und das Militär lutherischer Confession, ohne Präjudiz des Gewissenszwanges, bei dieser Kirche als eingepfarrt zu betrachten seien. Der livländische General-Superintendent hat in dieser Kirche nach altem Brauch an Kronsfesten die gottesdienstliche Feier abzuhalten und die Ordination der Candidaten für die livländischen Pfarren zu vollziehen. Die Fühlung der Kirche mit der Ritterschaft, auf verschiedene Bestimmungen und Einrichtungen basirt, ist um so schätzenswerther, als die livländische Ritterschaft keine eigene Kirche besitzt.

Das Kirchencollegium besteht aus einem weltlichen Oberkirchenvorsteher, dem Livl. Generalsuperintendenten, vier Kirchenvorstehern und dem Oberpastor der Kirche, wodurch der Kirchenverwaltung eine gewisse Unabhängigkeit gesichert ist.

Die Reformirte Kirche war seit ihrer Gleichberechtigung bis zur Aufhebung des Rathes der reformirten Abtheilung des Stadtconsistoriums unterstellt. Bei seiner Aufhebung im Jahre 1889 bestand die reformirte Abtheilung aus folgenden Gliedern:

Präsident Wortführender Bürgermeister Ed. Hollander.

Erster weltlicher Beisitzer Rathsherr Wold. Lange.

Geistlicher Beisitzer Pastor D. A. Iken.

Zweiter weltlicher Beisitzer Bürgermeister E. v. Barclay de Tolly.

Dritter weltlicher Beisitzer dimit. Rathsherr Ed. Lode.

Nach Aufhebung des Rathes ist in gleicher Weise eine reformirte Abtheilung beim Livländischen Consistorium gebildet worden.

Die Anglikanische Confession nimmt unter den protestantischen Kirchengemeinschaften als Staatskirche von Großbritannien und Irland eine besondere Stellung ein, eine Mittelstellung zwischen Protestantismus und Katholicismus, welche sich durch die eigenthümlichen Wechselfälle in der englischen Reformationsgeschichte herausgebildet hat. Sie nimmt demnach auch in unserem Riga, wo sich im Jahre 1829 eine solche Gemeinde

unter dem Pastor J. Ellis, welcher zu diesem Zweck aus England berufen worden war, gebildet hatte, auch in ihrem Verwaltungswesen eine besondere Stellung ein. Die Kirchenadministration der Anglikanischen Kirche besteht zur Zeit aus den Herren: William Dering und Addison. Als Prediger fungirt z. B. Thomas Harris.

Außer den Kirchen in der Stadt Riga, von denen weiterhin die Rede sein wird, hatte der Rath noch das Patronatsrecht über alle Kirchen auf den Stadtgütern, sowohl im Patrimonialgebiete, als auch außerhalb desselben.

Verzeichniß

der evangelisch-lutherischen Kirchen unter dem Patronat des ehemaligen Rathes in der Stadt, dem Patrimonialgebiete und auf den Stadtgütern.

I. Im engeren Stadtgebiete und den Vorstädten Rigas.

	Zeit	Erneuert
Die St. Petrikirche.	1202	1753
Als Prediger fungiren: Die Oberpastoren Emil Kählbrandt und Theodor Hellmann und als Nachmittagsprediger Theodor Hoffmann.		
Die Domkirche.	1202	1775
Als Prediger fungiren: Die Oberpastoren Stadtpropst Theophil Gaechtgens und Wilhelm Keller und der Nachmittagsprediger August Schardt.		
Die St. Johanniskirche.	1227	1764
Als Prediger fungiren: Die Oberpastoren Theodor Weyrich und Bernewitz.		
Die St. Gertrudkirche.	1420	1869
Als Prediger fungiren z. B.: Oskar Schabert für die deutsche und Arthur Walter für die lettische Gemeinde.		
Die Martinskirche.	1853	1887
Als Prediger fungiren: Pastor Johann Kählbrandt und Pastor adj. Theodor Laube.		
Die Jesuskirche.	1638	1822
Als Prediger fungiren gegenwärtig die Pastoren Rudolph Bergmann und Hermann Josephi.		

	Seit	Erneuert
Die Trinitatiskirche.	1878	—
Als Prediger fungirte bis zu seinem Tode 1896 K. Fromm. Sein Nachfolger: Pastor Treu.		
Die Paulskirche.	1887	—
Als Prediger fungirt seit Gründung der Kirche Pastor Carl Walter.		
Die Lutherkirche.	1891	—
Als erster Pastor fungirt Peter Paukschen seit 1891 und adj. W. Plutte.		

II. Kirchen in der inneren Stadt, welche durch besondere Administrationen verwaltet werden.

Die St. Jacobi- oder Kronskirche.	1522	—
Als Pastor an der Jacobikirche fungirt z. B. Ober- pastor Thomas Girgensohn, Diaconus und estnischer Prediger Rudolf Zind und als Pastor adj. S. Eifenschmidt.		
Die Reformirte Kirche.	1733	1805
Als Pastor fungirt jetzt, nachdem der langjährige verdienstvolle Pastor Iken zurückgetreten, Geist.		
Die Anglikanische Kirche.	1859	—
Als Prediger fungirt seit 1895 Oberpastor Thomas Harris.		

III. Die Kirchen auf den Stadtgütern.

Die Elisabethkirche zu Olai.	
Pastor Emil Runkler.	
Die Kirche zu Katlakaln.	
Pastor Emil Runkler.	
Die Johanniskirche zu Holmhof.	1870
Pastor Ernst Schröder.	
Die Annenkirche zu Piukenhof.	1853
Pastor Gustav Cleemann.	
Die Nicolaikirche zu Pinkenhof.	1874
Pastor Gustav Cleemann.	
Die Catharinenkirche zu Bickern.	
Pastor C. N. C. Rottermund.	

Die Kirche zu Urküll.

Pastor A. Marnitz.

Die Kirche zu Kirchholm.

1896

Pastor desgleichen.

Die Kirche zu Lemsal.

Pastor L. Birgensohn.

Die St. Catharinenkirche zu Wilkenhof. 1867

Pastor R. Schiro n.

Außer diesen hier genannten Kirchen sind auch dem livländischen evangelisch-lutherischen Consistorium alle Kirchen in Livland unterstellt. Livland zerfällt in kirchlicher Beziehung in 10 Sprengel, deren Namen schon an anderer Stelle angeführt sind.

So möge sich denn unser lutherisches Kirchenwesen wie bisher, so auch unter den neuen Verhältnissen unserer städtischen Verwaltung und der Kirchenobrigkeit weitere Jahrhunderte zur Freude der Gemeinde, zur Ehre unseres großen Reformators Martin Luther, zum Segen unserer Mitbürger und zum Wohle unserer guten Stadt Riga immer mehr entwickeln und gedeihen.



Die vangelisch-lutherischen Kirchen in Friaun und deren Geschichte.

Die vangelisch-lutherische Kirche hat in Friaun ihren Ursprung genommen, denn im Jahre 1537, als die Reformation in Deutschland begann, wurde auch hier die lutherische Lehre eingeführt. In den ersten Jahren der Reformation in Friaun waren die Lutheraner die einzige christliche Kirche. Später kamen jedoch auch andere christliche Bekenntnisse hinzu, wie die römisch-katholische Kirche, die evangelisch-methodistische Kirche und die evangelisch-anglicanische Kirche. Die lutherische Kirche in Friaun hat sich im Laufe der Jahrhunderte weiterentwickelt und ist heute eine der größten Kirchen in der Region.

A n h a n g.

Die lutherische Kirche in Friaun hat eine lange Geschichte. Sie wurde im Jahre 1537 gegründet und hat seitdem eine kontinuierliche Entwicklung durchlaufen. In den ersten Jahren der Reformation in Friaun waren die Lutheraner die einzige christliche Kirche. Später kamen jedoch auch andere christliche Bekenntnisse hinzu, wie die römisch-katholische Kirche, die evangelisch-methodistische Kirche und die evangelisch-anglicanische Kirche. Die lutherische Kirche in Friaun hat sich im Laufe der Jahrhunderte weiterentwickelt und ist heute eine der größten Kirchen in der Region.

Die lutherische Kirche in Friaun hat eine lange Geschichte. Sie wurde im Jahre 1537 gegründet und hat seitdem eine kontinuierliche Entwicklung durchlaufen. In den ersten Jahren der Reformation in Friaun waren die Lutheraner die einzige christliche Kirche. Später kamen jedoch auch andere christliche Bekenntnisse hinzu, wie die römisch-katholische Kirche, die evangelisch-methodistische Kirche und die evangelisch-anglicanische Kirche. Die lutherische Kirche in Friaun hat sich im Laufe der Jahrhunderte weiterentwickelt und ist heute eine der größten Kirchen in der Region.

Die evangelisch=lutherischen Kirchen in Riga und deren Geistlichkeit.

Die evangelisch=lutherische Kirche hat in Riga schon frühzeitig Eingang gefunden. Einer der eifrigsten Förderer der neuen Lehre war gleich zu Anfang der Reformationsbewegungen ein früherer Kanzler des Erzbischofs Jasper Linde, der Magister Johann Lohmüller, seit 1520 Stadtsecretair, welcher mit Dr. Martin Luther im Briefwechsel stand, so daß schon 1522 zwei evangelisch=lutherische Geistliche nach Riga berufen wurden, und zwar als erster Magister Andreas Knöpfen an der St. Petrikirche, wo er am 23. October seine erste Predigt hielt, dem Magister Tegetmeier an der St. Jacobikirche als Prediger bald nachfolgte. Wenngleich die katholische Kirche nicht unthätig war die Einführung der Reformation zu verhindern, so trat doch der kluge und milde Herrscher Livlands, der Ordensmeister Wolter v. Plettenberg, dem Lutherthum nicht entgegen, so daß die neue Lehre sich auch bald auf dem Lande verbreitete.

Der Rigasche Rath war von Anfang an bestrebt das Lutherthum in der Stadt zu befestigen und hat bis zum Ende seiner Thätigkeit seinen Schutz der Kirche angebeden lassen, was er in seiner Eigenschaft als Patron sämmtlicher Kirchen Riga's in segenswerther Weise hat vollbringen können. Unter den Pastoren aus alter Zeit, die sich um das Kirchenwesen unserer Stadt große Verdienste erworben haben, ragen besonders hervor: Herder, Lib. Bergmann, Sonntag, Albanus, Grave und Andere.

Nach der Aufhebung des Rathes traten denn auch in der Verwaltung des lutherischen Kirchenwesens in Riga andere Verhältnisse ein; das Rigasche Stadtconsistorium mit seinem Superintendenten ward aufgehoben und es ging die Kirchenverwaltung Riga's auf das Livländische evangelisch=lutherische Consistorium über. Dasselbe bestand im Jahre 1896 aus folgenden Gliedern:

Präsident Coll.=Rath P. Clapier de Colongue.

Vizepräsident Generalsuperintendent Fr. Hollmann.

Weltliche Assessoren: Fr. v. Berg, Siegfried v. Sievers.

Geistliche Assessoren: Stadt=Propst Oberpastor Th. Gaetgens, Professor F. Sörtschellmann.

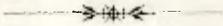
Weltlicher Assessor der Reformirten Gemeinde August Hartmann.

Geistlicher " " " " Pastor A. Geist.

Secretair A. v. Villebois.

Diesem Livländischen Consistorium sind außer den Rigaschen auch alle Kirchen Livlands unterstellt. Livland zerfällt in kirchlicher Beziehung in 10 Sprengel, deren Namen hier folgen:

- 1) Die Stadt Riga — Stadtpropst dimit. Superintendent Th. Gaetgens, Oberpastor am Dom.
- 2) Rigascher Sprengel — Propst Lud. Zimmermann zu Neuermühlen.
- 3) Wolmarscher " " Dr. C. Schlau zu Salis.
- 4) Wendenscher " " R. Guleke zu Alt-Pebalg.
- 5) Walfscher " " Carl Schilling zu Trikaten.
- 6) Werroscher " " Gustav Dehyn zu Wenden.
- 7) Zurjewischer (Dorpat) " " Burchardt Siegmann zu St. Bartholomäi.
- 8) Fellinscher " " August Westrén=Doll zu Fellin-Köppo.
- 9) Pernauscher " " Julius Birgensohn zu Karkus.
- 10) Deselscher " " R. Winkler zu Karris bis 1895 (vacant).



Die St. Petrikirche.

Das Gründungsjahr der St. Petrikirche läßt sich nicht genau feststellen, jedoch ist in alten Urkunden bereits im Jahre 1209 einer Petrikirche Erwähnung geschehen. In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts wurde die Kirche bei einem Umbau mit einem 75 Faden hohen Thurme versehen, welcher am Sonntage Reminiscere den 11. März 1666 Nachmittags 2 Uhr zusammenstürzte, wobei 8 Personen erschlagen und ein Haus beschädigt wurde. Der Bau eines neuen Thurmes nach dem Plane des Jürgen Teufel wurde bald in Angriff genommen, jedoch vor seiner Fertigstellung im Jahre 1677 durch den Brand, welcher einen großen Theil der Stadt und auch die Petrikirche in Asche legte, zerstört. Nachdem bereits im Jahre 1679 der Wiederaufbau der Kirche zu Stande gekommen, wurde der Hahn und der Knopf auf den Thurm derselben erst am 10. August 1690 aufgesetzt.

Am 10. Mai 1721, während der Anwesenheit Peters des Großen in Riga, schlug ein Blitzstrahl über dem Altar in die Petrikirche, durch welchen Alles zertrümmert wurde, jedoch fiel der Thurm nicht um, sondern in sich zusammen. Durch den Einsturz desselben wurden viele werthvolle Denkmäler und Kunstwerke vernichtet. Mit dem Wiederaufbau der Kirche und namentlich des Thurmes ging es wegen Mangels an Geldmitteln langsam vorwärts, so daß erst am 3. Oktober 1746 der Aufbau des Thurms beendet und derselbe mit einem Hahn und Knopf versehen werden konnte, während die neue Glocke erst 7 Jahre später am 26. September 1753, seit 1721 zum ersten Male, durch ihren Schlag die Stunde anzeigte. Die Höhe des Thurmes mit der Stange und dem Hahn beträgt etwa 440 Fuß.

Die Chronik der St. Johannisgilde berichtet aus jener Zeit, daß dem Zimmermeister Wilbern, dem Erbauer des Thurmes, von den Ämtern ein silberner Becher als Ehrengabe verliehen wurde. Die schöne marmorne Kanzel wurde aus einem Vermächtniß der weiland Bürgermeisterin Gertrud Horst in Italien hergestellt und ist im Jahre 1794 eingeweiht worden. Der Altar, ein Werk des Bildhauers Stephan in Köln, ist im Oktober 1853 eingeweiht worden und das Altargemälde ist eine Kunstschöpfung des Professors Steinle in Frankfurt am Main.

Als erster evangelisch-lutherischer Prediger wurde im Jahre 1522 Andreas Knöpfen berufen, welcher am 23. Oktober desselben Jahres seine erste Predigt hielt und wie sein Grabstein besagt, in der Petrikirche im Jahre 1539 seine letzte Ruhestätte gefunden hat.

Die letzte Administration, vor der im Jahre 1889 stattgehabten Aufhebung des Rigaschen Rathes, bestand aus dem vorstehenden Bürgermeister Eduard Hollander und den Ältesten Großer Gilde R. Staume und Adolf Groschke.

Die Administration im Jahre 1896 bilden: Herr Conrad Bornhaupt als Inspector und die Ältesten Großer Gilde Adolf Groschke und Theodor Busch.

Als Prediger fungiren gegenwärtig: Die Oberpastoren Emil Raehlbrandt und Theodor Hellmann und der Nachmittagsprediger Theodor Hoffmann.



Die Domkirche.

Der Dom mit seinem ehemaligen Kirchhofe, den Kreuzgängen u. s. w. ist unstreitig das älteste Baudenkmal unserer Stadt. Die erste, wahrscheinlich hölzerne Kirche, wurde in der Fastenzeit 1215 durch eine Feuersbrunst zerstört, worauf zum Neubau der Kirche geschritten wurde, welcher jedoch so langsam vor sich ging, daß der Papst Innocenz IV. sich im Jahre 1254 veranlaßt sah, die Mahnung ergehen zu lassen den begonnenen Bau der Domkirche durch reichere Gaben zu fördern und hieran einen 40tägigen Ablass knüpfte. Als im Jahre 1522 die Reformation auch in Riga Eingang gefunden, entstand über den Besitz der Domkirche ein Streit mit dem Erzbischof Wilhelm von Brandenburg, welcher damit endete, daß der Erzbischof gegen Bezahlung von 18000 Mark die Kirche im Jahre 1556 der Stadt zum lutherischen Gottesdienste überließ. Die Kirche war durch eine Feuersbrunst im Jahre 1547 stark beschädigt worden und befand sich zur Zeit der Übergabe derselben in sehr schlechtem Zustande, was auch zur Überlassung derselben Veranlassung gegeben haben mag.

Die Instandhaltung der Kirche hatte viele Jahre in Anspruch genommen, so daß erst im Jahre 1595 der Thurm seine letzte Zier, Knopf und Gahn, erhielt. Als nun im Jahre 1581 Riga sich dem Könige von Polen ergeben und gehuldigt hatte, wurde durch eine Schenkungsurkunde des Königs Stephan der Stadt der vollständige und unbestrittene Besitz der Kirche und des zu derselben gehörigen Eigenthums für alle Zeiten zugesichert. Der Thurm der Kirche ist in der Folgezeit, und zwar in den Jahren 1614 und 1629 vom Blitzstrahl getroffen worden, ohne jedoch ernstliche Beschädigungen zu erleiden. Eine Verschönerung erfuhr die Kirche im Jahre 1633, indem dieselbe neu mit Kupfer gedeckt wurde. Die noch gegenwärtig in Gebrauch befindliche Kanzel ist ein Geschenk des Landrichters und Rathsherrn Dr. Lud. Hintelmann aus dem Jahre 1642. Nachdem der Thurm der Kirche im Laufe der Zeit haufällig geworden, wurde der obere Theil desselben im Jahre 1775 abgetragen und erhielt seine jetzige Gestalt. Bei der Übergabe der Kirche gehörten zu derselben auch größere Liegenschaften, aus denen die Kirche noch zur Zeit nicht unbedeutende Einkünfte an Grundgelbern bezieht. In den letzten Jahren sind erfreulicher Weise theils aus Kirchenmitteln, theils durch namhafte Gaben von privater Seite bedeutende Renovirungen, Verbesserungen und Verschönerungen der Domkirche vorgenommen worden, unter denen insbesondere auch die in Glasmalerei ausgeführten Fenster zu bemerken sind. Der Domsang ist durch den Dombauverein wiederhergestellt und der alte Kirchhof in eine schöne Gartenanlage umgewandelt. Zur Zeit ist man damit beschäftigt das Innere der Kirche unter Leitung des Architekten Dr. W. Neumann zu restauriren.

Die letzte Administration, vor der im Jahre 1889 stattgehabten Aufhebung des Rigaschen Rathes, bestand aus dem Bürgermeister Emil von Boetticher und den Ältesten Großer Gilde J. C. Koch und Oskar Jassch.

Die Administration im Jahre 1896 bildeten: Der Inspector d. m. Bürgermeister Emil von Boetticher und die Kirchenvorsteher, die Ältesten Großer Gilde Oskar Jassch und Ernst Kerkovius.

Die Prediger an der Domkirche sind zur Zeit: Die Oberpastoren: Stadtpropst Theophil Gaechtgens und Wilhelm Keller und der Nachmittagsprediger August Eckhardt.

Die St. Johanniskirche.

Wie leicht zu erkennen ist, hat die Johanniskirche durch Bauten zu verschiedenen Zeiten ihre unregelmäßige Gestalt erhalten.

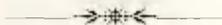
Die Jahrbücher der St. Johannisgilde berichten, daß das Johanniskloster mit einer Kirche im Jahre 1227 von den Dominikanern erbaut und sowohl dem Läufer als dem Apostel Johannes gewidmet worden sei. Sodann geschieht der Klosterkirche der Dominikaner im Jahre 1312 und 1324 Erwähnung. Wie erzählt wird, seien die Dominikaner am Charfreitage 1523 in Procession durch die Stadt gezogen und seien bei ihrer Rückkehr am Betreten des Klosters gehindert worden. Ihre Klagen beim Erzbischof Kaspar Linde seien erfolglos geblieben und hätten nicht zur Einräumung des Klosters und der Kirche geführt.

Den Letten, welchen bisher die Benutzung der Jakobikirche eingeräumt worden war, wurde im Jahre 1588 die inzwischen hergestellte und erweiterte Johanniskirche zur Ausübung des Gottesdienstes übergeben. Im Jahre 1598 wurde unter dem Inspectorate des Rathsherrn Luloff Holler der Altarchor in romanischem Style in Ausführung gebracht. Auch die St. Johanniskirche hat viel durch Brandschäden gelitten, so im Jahre 1677, wo fast die ganze Kirche eingäschert wurde und nachdem sie wiederhergestellt worden, wurde dieselbe bei der Belagerung von 1710 so stark beschädigt, daß der Gottesdienst für die Gemeindeglieder dieser Kirche eine Zeit lang in den Räumen der St. Johannisgilde abgehalten werden mußte. Endlich litt diese Kirche nicht unwesentlich bei der in der Marstallstraße am 9. December 1741 stattfindenden Pulverexplosion. Wesentlich verschönert wurde die Kirche 1767 bis 1769 durch Errichtung eines neuen Altars, sowie 1849 durch die Erbauung des jetzigen Thurmes, während seit 1856 eine vom Orgelbauer Martin erbaute Orgel das Innere der Kirche ziert. Auch in den letzten Jahren ist für die Verbesserung und Verschönerung der Kirche Vieles gethan worden.

Die letzte Administration, vor der im Jahre 1889 stattgehabten Aufhebung des Rigaschen Rathes, bestand aus dem Rathsherrn A. von Knieriem und den Ältesten Großer Gilde Höpfer und Th. Löber.

Die Administration besteht im Jahre 1896 aus dem Herrn Altermann Großer Gilde C. Zander und den Ältesten Großer Gilde Höpfer und E. Kerkovius.

Die Prediger sind gegenwärtig: Die Oberpastoren Theodor Weyrich und Ernst Bernerwig.



Die St. Gertrudkirche.

Der Gertrudkirche in der Vorstadt geschieht bereits in den Jahren 1413 als „Sunte Gertrud“, 1478 und 1489 Erwähnung und soll der Bischof Simon von der Borg im letztgenannten Jahre eine Bannbulle an die Kirchenthüren der St. Gertrudkirche haben anschlagen lassen. Die Gertrudkirche hat, wie alle vorstädtischen Kirchen, wiederholt durch die vielen Kriege und Brandschäden zu leiden gehabt. Im Jahre 1559 wurde die Kirche zerstört — 1591 aufgebaut und zu Weihnachten desselben Jahres wiederum der Gottesdienst in derselben abgehalten. Nachdem die Kirche bei der Belagerung von 1605 wiederum vernichtet, wurde erst 1744 ein Bethaus errichtet, welches 1753 mit einem Thurm versehen wurde und in der Person des Pastors F. G. Hilde seinen Seelsorger erhielt. In der Folge wurde an Stelle des haufälligen Bethauses eine neue Kirche gebaut, welche am 29. August 1781 eingeweiht wurde, um nach 31 Jahren, in der Nacht vom 11. auf den 12. Juli 1812 mit den anderen Häusern der Vorstadt ein Raub der Flammen zu werden. Im Jahre 1813 wurde, nachdem eine Collecte 22371 Rbl. Banco-Affig. ergeben, an der Ecke der Alexander- und Mühlenstraße ein hölzernes Bethaus errichtet, welches am 24. Mai 1814 feierlichst eingeweiht und im Jahre 1817 mit einem Thurm nebst 2 Glocken versehen wurde. Obgleich sofort nach dem Brande ein Platz für eine neuzuerbauende Gertrudkirche reservirt wurde, konnte jedoch, wegen mangelnder Geldmittel, lange nicht der Bau derselben in Angriff genommen werden und wurde zu demselben erst nachdem Riga aufgehört hatte eine Festung zu sein, geschritten. Der Bauplatz wurde durch Ankauf, sowie durch Schenkung eines Grundstücks des Obersten Wschekow vergrößert und die Mittel zum Kirchenbau im Jahre 1863 von den Ständen bewilligt. Nachdem die Allerhöchste Genehmigung zum Bau einer steinernen Kirche an der in Aussicht genommenen Stelle erfolgt, sowie der vom Stadtarchitekten Felsko angefertigte Bauplan bestätigt worden, wurde der Bau dem Maurermeister Wilhelm Krüger für 90900 Rubel übertragen. Die feierliche Grundsteinlegung fand am 29. Mai 1865, das Richtfest am 11. October desselben Jahres statt und am 10. August 1866 konnte das Kreuz auf die Spitze des Thurmes gesetzt werden.

Die ursprünglich angelegte Bausumme von 121734 Rubel erwies sich wegen namhafter Bauveränderungen und Verbesserungen als nicht ausreichend, jedoch gelang es den Administratoren der Gertrudkirche, dem Herrn Rathsherrn A. Berkholz und den Ältesten Meinhard und G. S. Steuerer durch einen öffentlichen Aufruf 11000 Rubel an freiwilligen Beiträgen aufzubringen, worauf der Bau beendet und die Gertrudkirche am 2. März 1869 eingeweiht werden konnte. Das alte Bethaus wurde sodann an den Kaufmann S. P. Schwabe verkauft, welcher auf dem Grundstück ein Wohnhaus erbaute.

Die letzte Administration, vor der im Jahre 1889 stattgehabten Aufhebung des Rigaschen Rathes, bestand aus dem Rathsherrn August Berkholz und den Ältesten Kleiner Gilde Ferdinand Werner und Franz Bernhard, in welchem Bestande bis jetzt keine Veränderung vorgekommen ist.

Pastoren an der Gertrudkirche sind zur Zeit: Oskar Schabert für die deutsche und Arthur Walter für die lettische Gemeinde.



Die Martinskirche.

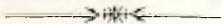
Bis zum Anfange der fünfziger Jahre dieses Jahrhunderts waren sämmtliche Bewohner der jenseits der Düna belegenen Stadtgebiete, wie Thorensberg, Sassenhof, Hagensberg u. s. w. bei der städtischen Johanniskirche eingepfarrt. Die wachsende Bevölkerung der genannten Stadttheile, sowie die schwierige, oft ganz unterbrochene Communication mit der Stadt, machten es in der Folge zu einem unumgänglichen Bedürfniß, die Gründung einer selbständigen Kirchengemeinde jenseits der Düna in's Auge zu fassen. In der Fastnachtsversammlung vom 18. Februar 1846, dem dreihundertjährigen Todestage des großen Reformators Martin Luther, wurde beschlossen 10000 Rubel zur Erbauung einer evangelisch-lutherischen Martinskirche aus den Stiftungen der Tafelgilde und der milden Gift zu bewilligen, welche Summe später auf 16000 Rubel erhöht wurde, um die Kirche nicht, wie zuerst projectirt, aus Holz, sondern aus Stein zu erbauen. Am 2. November 1850 erfolgte die Allerhöchste Genehmigung zum Bau einer steinernen Kirche und die Bestätigung des Bauplans. Am 15. Mai 1851 wurde zur feierlichen Grundsteinlegung geschritten und am 26. Oktober 1852 fand die Einweihung und zugleich die Introduction des ersten Predigers an der Martinskirche, Pastor Robert Stark, statt. Am Ende des Jahres 1850 hatte der Älteste Großer Gilde Eberhard Michael von Bulmerincq ein Capital von 20000 Rubel mit der Bestimmung dargebracht, daß aus den Zinsen von 12000 Rubel dem Prediger der Kirche ein jährliches Gehalt von 600 Rubel gezahlt, die übrige Summe aber zur Erwerbung eines Grundstücks und zur Erbauung einer Predigerwohnung aus Stein verwandt werden solle.

In Folge des beständigen Anwachsens der Gemeinde stellte sich bald die Nothwendigkeit heraus zur Vergrößerung der Martinskirche zu schreiten und wurde dank den Bemühungen des Rathsherrn Dr. jur. J. C. Schwarz ein Umbau der Kirche vorgenommen und dieselbe mit einem Doppelthurm versehen. Die feierliche Einweihung der umgebauten Kirche erfolgte am Sonntag den 15. November 1887 unter großer Betheiligung der geladenen Gäste und der Gemeindeglieder und wurde ein deutscher und lettischer Gottesdienst abgehalten.

Im Jahre 1889, bei Aufhebung des Rigaschen Rathes, bestand die Administration aus dem Rathsherrn J. C. Schwarz, dem Ältermann Großer Gilde C. Zander, Ältesten Großer Gilde A. Busch und Herrn R. v. Bulmerincq.

Die gegenwärtige Administration besteht aus dem Herrn Ältermann C. Zander, den Ältesten Großer Gilde A. Busch und S. Stieda, sowie dem Herrn R. von Bulmerincq.

Als Prediger fungiren zur Zeit: Pastor Johannes Raehbrandt und Pastor adj. Theodor Laube.



Die Jesuskirche.

Die Jesuskirche wurde erst unter schwedischer Herrschaft erbaut und unter den Vorstehern, den Ältesten Großer Gilde Caspar Meier und Caspar Wittendorf und den Ältesten Kleiner Gilde Hermann Tripmacher und Hans Kröhne am 1. August 1638 eingeweiht. Leider wurde die Kirche bereits im Kriegsjahre 1656 zerstört und dauerte es lange bis man zum Neubau derselben schreiten konnte. Eine neue Kirche wurde den 23. December 1688 vom Oberpastor Brevern eingeweiht und zum Prediger an derselben der Mag. Liborius Bergmann vom Rigaschen Rathe berufen. Bei der Belagerung im Jahre 1710 wurde die Kirche am 1. Juni durch Feuersbrunst zerstört und eine neu-erbaute Kirche unter Leitung des Münsterherrn Ad. Heinr. Schwarz 1733 fertiggestellt und am 29. April desselben Jahres durch den Generalsuperintendenten Bruiningf im Beisein des Bürgermeisters von Wiedau, der Rathsherrn Andr. Gotthann und Peter von Schiebelein, sowie des Secretärs Breyningf und der Ältermänner Großer und Kleiner Gilde feierlich eingeweiht.

Diese dritte Kirche, an welcher auch in den Jahren 1768 und 1769 Joh. Gottfr. Herder als Adjunct wirkte, ging ebenfalls beim Brande der Vorstädte im Jahre 1812 in der Nacht vom 11. auf den 12. Juni in Flammen auf.

Mit dem Bau einer neuen, der gegenwärtigen Kirche, wurde 1819 begonnen und am 21. August 1820 wurde in feierlicher Weise der Thurmknopf, bestehend in einem über einer großen, 75 *A.* schweren Kuppel, stehenden Steine nebst Wetterfahne von vergoldetem Kupfer hergestellt. Die feierliche Einweihung der Kirche erfolgte am 8. October 1822 durch den Senior des Stadtministeriums Oberpastor Liborius Bergmann. Die Predigt hielt der Pastor Wendt aus Solmhof, welcher vom Rathe an diese Kirche berufen worden war. Die Nachfolger desselben im Amte waren: Carl Ed. Koffsky 1848, welcher in demselben Jahre verstarb, Friedrich Günther, gestorben 1872, welchem Leopold Haken im Amte folgte, unter dessen Amtsführung der Pastor Rudolf Bergmann zum Compastor ernannt wurde. Nach dem Tode Hakens trat der Pastor Mützel an seine Stelle, welcher jedoch nach einigen Jahren eine Berufung an die St. Annenkirche in St. Petersburg erhielt und annahm.

Von Außen wird die Jesuskirche von Granitpfeilern, welche mit eisernen Ketten verbunden sind, umschlossen. In die Ringe dieser Ketten sind mit eisernen Buchstaben — je einer in jedem Ringe — sinnvolle Bibelsprüche, sowie die Namen der Administratoren und der Prediger der Jesuskirche vom 30. October 1836 angebracht und zwar Peter David Wendt, Prediger, Rathsherr Michael David Bambam, Inspector, Ältester Kleiner Gilde Gottlob Brieger, Corduanermeister und Ältester Kleiner Gilde Samuel Paul Friß, Böttchermeister. Der in der Mitte der Kirche hängende Kronleuchter, welcher im Jahre 1887 der Kirche von den Ständen zum Geschenk gemacht wurde, hat früher anderen Zwecken gedient.

Die letzte Administration, vor der im Jahre 1889 stattgehabten Aufhebung des Rigaschen Rathes, bestand aus dem Rathsherrn Theodor Hartmann, Inspector, und den Ältesten Kleiner Gilde Pfeiffer und Wandenberg.

Die Administration im Jahre 1896 bilden: Der dän. Rathsherr Woldemar Lange als Inspector und die Ältesten Kleiner Gilde Carl Martin Schmidt und Christoph Steinert.

Als Prediger fungiren gegenwärtig: die Pastoren Rudolf Bergmann und Hermann Josephi.



Die Trinitatiskirche.

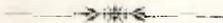
In der Nähe von Alexandershöhe, im Walde, stand seit 1826 ein Bethaus, in welchem die verschiedenen Stadtprediger abwechselnd lutherischen Gottesdienst abhielten. Die bedeutende Zunahme der Bevölkerung machte es zum unabweisbaren Bedürfnis an die Gründung einer selbständigen Kirchengemeinde für den Bezirk der rothen Düna zu denken und die diesbezügliche Allerhöchste Genehmigung zu erwirken, welche am 22. Oktober 1869 erfolgte. Die erste Administration bestand aus dem Rathsherrn Robert Büngner als Inspector und den Ältesten Kleiner Gilde J. Andreas und J. J. Lambert als Vorsteher, während zum Prediger dieser Gemeinde der Pastor K. Fromm vom Rigaschen Rathe ernannt wurde. Das Bethaus, welches inzwischen mit Thurm und Glocke versehen worden war, erwies sich jedoch für die stets wachsende Gemeinde als zu klein und mußte der Rath als Kirchenpatron für die Erbauung einer neuen Kirche Sorge tragen. Nachdem in der Fastnachtsversammlung 1874 von den Gilden 30000 Rubel zum Neubau bewilligt worden, trat im Juni desselben Jahres, unter dem Voritze des Rathsherrn C. Bergengrün, eine ständige Baucommission, bestehend aus den Herren Ältesten Großer Gilde W. Mündel und G. Sadowky, und den Kirchenadministratoren, dem Rathsherrn Barclay de Tolly und den Ältesten Kleiner Gilde J. Stegmann und A. Brieger, zusammen. Der Bau ist nach dem Plane des Stadtarchitekten Felsko unter unmittelbarer Leitung seines Gehilfen Carl Neuburger von dem Maurermeister E. H. Lucas und dem Zimmermeister J. S. Lucht in solidester Weise ausgeführt worden.

Die Gesamtbautkosten, welche von den drei Ständen gedeckt worden sind, beliefen sich auf 46031 Rbl. 73 Kop. Den Altarchor ziert ein vom Tischlermeister Bernhardt stylgerecht geschnitzter Altar, das Altarbild ist ein Geschenk des Herrn Kennert und ist aus der Werkstatt des Erfurter Malers E. von Hagen hervorgegangen. Im Thurme hängt eine von Herrn J. C. Schwem gegossene, einen Sinnspruch und die Namen der Baucommissionsglieder tragende Glocke. Am 25. August 1876 erfolgte die feierliche Grundsteinlegung und am 21. Mai 1878 die feierliche Einweihung der neuerbauten Kirche unter Betheiligung des Rathes und anderer Autoritäten der Stadt, sowie einer zahlreich versammelten Gemeinde.

Die Administration der Kirche bestand im Jahre 1889, vor Aufhebung des Rathes, aus dem Herrn Bürgermeister C. Barclay de Tolly und den Ältesten Kleiner Gilde J. W. Hopfe und Adolf Brieger.

Die gegenwärtige Administration besteht aus dem dim. Stadtrath Alfred Hillner, Inspector, und den Ältesten Adolf Brieger und S. C. Lörp.

Die durch den in diesem Jahre erfolgten Tod des Pastors Fromm entstandene Vacanz ist durch Pastor Freu besetzt worden.



Die Paulskirche.

Die beständige Zunahme der Bevölkerung der Vorstädte und das dadurch bedingte Anwachsen der Gertrud- und Jesuskirchengemeinden gab den Anlaß zur Begründung der Paulskirche, und wurde auf Anregung der Rigauer Predigersynode im Jahre 1877 vom Rathe eine ständige Baucommission niedergesetzt. Dieselbe bestand aus dem Rathsherrn Carl Bergengrün als Präses, an dessen Stelle, nach Erwählung desselben zum Stadtrath, der Rathsherr Theodor Hartmann trat, den Ältesten Großer Gilde W. Mündel (gestorben am 3. November 1887) und J. G. Jahrbach, sowie dem Ältesten Kleiner Gilde C. F. Schmidt und dem Bürger Kleiner Gilde W. Dohnberg. Als Schriftführer der Baucommission fungirte der Notär Carl Bergengrün. Nachdem die Baumittel durch die Handlungskasse gesichert worden, wurde ein vom Professor des Baltischen Polytechnicums G. Hilbig angefertigter Bauplan vom Rathe am 5. Mai 1882 genehmigt und vom Minister des Innern am 15. Februar 1884 bestätigt. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte in ihrer Sitzung vom 7. März 1883 unentgeltlich ein Grundstück zum Bau der Kirche, sowie eines Pastorats. Die Grundsteinlegung fand am 19. Mai 1885 statt. Die Ausführung der Bauarbeiten war folgenden Personen übertragen. Die Maurer- und Cementarbeiten dem Herrn H. Bartsch, die Zimmer- und Schmiedearbeiten dem Herrn B. A. Rauthe, die Klempnerarbeiten dem Herrn C. Weller, welchem auch die Kupferdeckung des Thurmhelms übertragen war, die Schieferdeckung dem Herrn F. Kihve, die Glaserarbeiten dem Herrn Ed. Beyermann, die Malerarbeiten dem Herrn L. Beckmann, die Schlosserarbeiten den Herren Ch. Klingenberg und J. Stauden, die Tischlerarbeiten den Herren G. Müller und J. Bernhardt, die Zinkgußarbeiten der Firma Kunze & Kärger, die Luftheizungsanlagen der Firma Fesler & Comp. Die Granitsockelsteine wurden von dem Herrn Chr. Ellermann und der Blizableiter von Herrn P. Raasche geliefert.

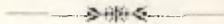
Nach dem am 8. Februar 1887 erfolgten Tode Hilbigs, wurde dessen Sohn der Architect H. Hilbig mit der Fortsetzung der Bauleitung betraut. Die Baukosten, welche auf 97514 Rubel 55 Kop. veranschlagt waren, sind nicht überschritten worden.

Die feierliche Einweihung der Paulskirche fand am 8. November 1887 im Beisein der Glieder des Rathes und anderer Autoritäten der Stadt, unter lebhafter Bethheiligung der Gemeinde statt. Die Einweihung der Kirche vollzog der Superintendent, Oberpastor am Dom Th. Gaehgens unter Assistenz einer großen Anzahl hiesiger Prediger, worauf ein deutscher und lettischer Gottesdienst abgehalten wurde.

Die Administration bestand, vor Aufhebung des Rigaschen Rathes, im Jahre 1889 aus dem Bürgermeister C. von Barclay de Tolly und den Ältesten Kleiner Gilde Gotthard Schroeder und C. F. Schmidt.

Die gegenwärtige Administration besteht aus dem Stadtrath Maximilian von Häffner und den Ältesten Kleiner Gilde C. F. Schmidt und Carl Jauch.

Pastor an der Paulskirche ist seit Begründung derselben Carl Walter.



Die Lutherkirche.

Die lutherische Bevölkerung jenseits der Düna war im Laufe der Zeit so angewachsen, daß das Bedürfniß nach einer Kirche in Thorensberg, dessen Bewohner sich theils zur Martinskirche, theils zur städtischen Johannis Kirche hielten, ein immer fühlbareres wurde. Den ersten Anstoß zur Erbauung einer Kirche, gab Herr Wilhelm Stoll, Pastor emer. von Linden-Festten, welcher am 8. März 1881 als erstes Scherlein für eine auf Thorensberg zu erbauende evangelisch-lutherische Kirche 100 Rubel darbrachte. Die Lutherfeier im Jahre 1883 gab eine besondere Gelegenheit zur Sammlung freiwilliger Beiträge zur Erbauung einer Lutherkirche und wurde in genanntem Jahre zu beregtem Zwecke von den Ständen und Privaten die Summe von ca. 17000 Rubel aufgebracht. Durch ständischen Beschluß wurde am 5. December 1884 eine Commission aus je 2 Gliedern eines jeden Standes niedergesetzt, welche aus dem wortführenden Bürgermeister Eduard Hollander als Präses, dem Rathsherrn Robert Wilm, dem Ältesten Großer Gilde Alexander Kröger, dem Bürger Großer Gilde Robert Schleicher, dem Ältesten Kleiner Gilde Th. Dorster und dem Bürger Kleiner Gilde Ulrich Lucas bestand. Dieser Commission wurde das Recht zugestanden nach ihrem Ermessen in dieselbe Personen geistlichen Standes zu cooptiren. Zunächst veranstaltete die Commission unter Leitung des Directors des statistischen Comité's Fr. von Jung-Stilling eine allgemeine Sammlung, welche am 15. und 16. Februar 1887 stattfand und ein Resultat von 48989 Rubel 12 Kopeken ergab. Nunmehr wurde dem Professor des baltischen Polytechnikums J. Koch die Anfertigung eines Bauplans übertragen, welcher zur allseitigen Zufriedenheit ausfiel. Die specielle Baucommission, welcher die Beaufsichtigung des Baues oblag, bestand aus dem Rathsherrn Robert Baum, dem Ältesten Großer Gilde Alexander Kröger und dem Bürger Großer Gilde Robert Schleicher. Die Cassenverwaltung war dem Ältesten Alexander Kröger übertragen, welcher sich um die Förderung des Baues die allergrößten Verdienste erworben hat. Die feierliche Grundsteinlegung fand am 19. October 1888, als am Reformationsfeste, statt. Sämmtliche Bauarbeiten wurden nach den Plänen des Professors Koch ausgeführt, welchem der Architect W. Bockslaff als Gehilfe zur Seite stand. Die einzelnen Arbeiten wurden folgenden Herren übertragen: Die Maurer- und Zimmerarbeiten dem Herrn R. Fischer, die Schlosser- und Schmiedearbeiten dem Herrn C. J. Bergmann, die Tischlerarbeiten dem Herrn Johannsohn, die Glaserarbeiten dem Herrn Schwolkowsky und die Malerarbeiten dem Herrn Petersohn. Die Heizungsanlagen wurden von der Firma Felsler & Co. ausgeführt, die Herstellung des Eichenaltars dem Herrn Tischlermeister David Vicar und die des Blitzableiters dem Herrn P. Raafche übertragen.

Die Baukosten waren auf 80000 Rubel veranschlagt, während die Summe von 84000 Rubel zum Bau zur Disposition stand, so daß ein Theil derselben zur Überführung des von dem Herrn Consul P. Schwarz geschenkten Pastoratsgebäudes aus der Petersburger Vorstadt verwandt werden konnte und noch ein Ueberschuß von einigen Tausend Rubeln verblieb. Die feierliche Einweihung der Lutherkirche erfolgte am 24. Februar 1891 und wurde durch den livländischen Generalsuperintendenten vollzogen, welcher gleichzeitig den neuernwählten Pastor Peter Paukschen introducirte.

Die Administration der Lutherkirche besteht, nachdem der erste Inspector, der Älteste Großer Gilde Alex. Kröger, schon 1893 leider verstorben ist, zur Zeit aus dem Ältesten Großer Gilde C. A. Weiß als Inspector, dem Ältesten Großer Gilde Alexander Stieda und dem Ältermann Kleiner Gilde Fr. Brunsternann. Pastor an der Lutherkirche ist Peter Paukschen und Adjunkt W. Plutte.



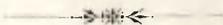
Die Jakobikirche.

Die erste Jakobikirche, welche bereits von Heinrich dem Letten, als im Jahre 1213 bestehend, erwähnt wird, war anfänglich außerhalb der Stadt belegen und ist wahrscheinlich vom Orden erbaut worden, welcher das Patronatsrecht über die Kirche für sich in Anspruch nahm. In der Folge kam es zu einem Streite zwischen dem Bischof und dem Orden, von denen jeder das Patronatsrecht für sich in Anspruch nahm, welches schließlich durch den aus Rom gesandten päpstlichen Legaten Wilhelm von Modena dem Bischof zugesprochen wurde. Bei einer Feuersbrunst, außerhalb der damaligen Ringmauer, ist auch die Jakobikirche durch Feuer vernichtet und sodann die Ringmauer erweitert worden. Die alten Nachrichten über die Jakobikirche sind sehr mangelhaft, aus der ganzen Ordenszeit erfährt man über den Zustand derselben und was sie sonst betrifft, so gut wie nichts. Weder weiß man etwas Sicheres über die Erbauung der jetzigen Jakobikirche, noch unter welchen Umständen dieselbe zur Ordenszeit in den Besitz der Stadt Riga gelangte. Sicher ist es jedoch, daß lutherischer Gottesdienst bereits im Jahre 1522 in der Jakobikirche gehalten und daß Sylvester Legetmeier der erste lutherische Prediger an derselben war. In der Folge mußte die Jakobikirche wiederum dem katholischen Cultus zurückgegeben werden, indem der König von Polen, Stephan Bathori, dieselbe am 7. April 1582 für sich in Anspruch nahm, und dieselbe, ungeachtet des Protestes des Rathes und der Bürgerchaft, den Jesuiten überließ.

Im Jahre 1587 wurden allerdings die Jesuiten aus der Kirche und den übrigen Gebäuden vertrieben und die Jakobikirche dem lutherischen Cultus übergeben, jedoch im Jahre 1590 mußte dieselbe den Jesuiten wiederum eingeräumt werden. Erst unter dem Könige von Schweden, Gustav Adolf, wurde in der Jakobikirche am 8. September 1621 der protestantische Gottesdienst wieder eingeführt und übernahm die Krone das Patronat über dieselbe mit allen Rechten und Pflichten, und wurde seitdem die Jakobikirche auch Kronskirche genannt. Beim Übergang unter russische Herrschaft übernahm die russische Krone in gleicher Weise die Erhaltung der Kirche und die Befoldung der Prediger nach dem Etat von 1621. Eine Verfügung im Jahre 1766 bestimmte, daß die vom Adel, die Kronbeamten und das Militär lutherischer Confession ohne Präjudiz des Gewissenszwangs bei dieser Kirche als eingeparrt zu betrachten seien. Der livländische Generalsuperintendent hat nach altem Brauch an Kronsfesten die gottesdienstliche Feier abzuhalten und die Ordination der Candidaten für die livländischen Pfarren in dieser Kirche zu vollziehen.

Vorsteher der Jakobikirche sind zur Zeit: Dr. Birgensohn, Direktor des Stadtkrankenhauses, Coll.-Assessor v. Sticinsky, Staatsrath v. Sengbusch, Kreispolizeischefsgelhilfe v. Nadecki.

Als Pastoren an der Jakobikirche fungiren zur Zeit: Oberpastor Thomas Birgensohn, Diaconus und estnischer Prediger Rudolf Zind und der Pastor adjunct S. Eisen Schmidt.



Die Reformirte Kirche.

Die Reformirte Kirche hat sich ihre gesicherte Existenz erst erkämpfen müssen, indem dieselbe unter schwedischer Regierung in Riga kaum gebildet wurde, und erst unter russischer Herrschaft eine gleichberechtigte Stellung mit den übrigen christlichen Kirchengemeinden erlangte. Erst im Jahre 1719 wurden die ersten zwei reformirten Glaubensgenossen, Antony Thiringk und Andreas Raine, ein Schotte von Geburt in die Ältestenbank erwählt, was freilich vielen zum Ärgerniß diente, weil die Toleranz in Glaubenssachen zur damaligen Zeit noch nicht allgemeinen Anklang fand. In Thiringk's Hause fanden zunächst mit Allerhöchster Genehmigung die gottesdienstlichen Versammlungen der reformirten Gemeinde statt, zu welchen ein Prediger aus Mitau nach Riga kam. Als im Jahre 1722 der Kaiser Peter der Große nach Riga kam, richtete Thiringk mit anderen Glaubensgenossen an denselben die Bitte um ein Privileg, sich Kirche und Schule zu halten und zu erbauen, Prediger zu berufen, den Gottesdienst in allen Stücken nach Art und Inhalt der reformirten Religion frei und öffentlich zu üben. Nachdem der Kaiser solches sogleich mündlich bewilligt, gelangte sodann am 2. August 1722 ein schriftlicher Bescheid an den Rigaschen Rath, durch welchen die Existenz der reformirten Kirche in Riga gesichert wurde. Vom Jahre 1723 ab wurde der reformirte Gottesdienst im Hause der Wittve Holst an der Jakobstraße abgehalten, im Jahre 1727 wurde das an der Marstallstraße belegene Haus des Landraths Alex. von Essen gekauft und zum Gotteshaus ausgebaut und am 18. Mai 1733 konnte die Einweihung desselben stattfinden.

Ächt Jahre später wurde die reformirte Kirche durch Feuersbrunst theilweise zerstört, konnte jedoch restaurirt werden. Im Jahre 1745 wurde ein hinter der Kirche belegenes Haus angekauft und zur Wohnung des Pastors hergerichtet. Durch die Fürsorge des Engländers Joh. Heinr. Famthrope, Kirchenvorsteher und Ältermann der Schwarzen Häupter, wurde als erster Prediger der reformirten Gemeinde Joh. Heinr. Thormarth aus Marburg berufen. Im Jahre 1805 sah sich die reformirte Gemeinde in Folge mißlicher Finanzverhältnisse genöthigt, die Kirche derart zu verändern, daß der untere Raum derselben zu einem Speicher umgebaut wurde, welcher, um die Einnahmen der Kirche zu erhöhen, vermietet wurde. Nachdem der Pastor Beise eine lange Reihe von Jahren an der reformirten Kirche gewirkt, trat an dessen Stelle der Pastor Zen, welcher im Jahre 1889 emeritirt wurde. Der gegenwärtige Pastor ist C. A. Geiß.

Der Vorstand der reformirten Kirche besteht aus den Herren:

J. C. E. Butte,	Architekt v. Scheel,
Er. v. Göttschel,	Rudolph Seuberlich,
Aug. Hartmann,	Julius Bogelfang,
Alex. v. Heymann,	Bier, Ingenieur.

Pastor Zen.



Die Anglikanische Kirche.

Die Anglikanische Kirche nimmt unter den protestantischen Kirchengemeinden als Staatskirche von Großbritannien und Irland eine besondere Stellung ein, eine Mittelstellung zwischen dem protestantischen und katholischen Wesen, welche sich durch die eigenthümlichen Wechselfälle in der englischen Reformationsgeschichte erklärt. Auch in Riga hat dieselbe eine besondere Stellung unter den protestantischen Kirchengemeinden und steht nicht wie die übrigen Kirchen Livlands unter dem Livländischen Consistorium, sondern wird von England aus verwaltet. Schon im Jahre 1829, als die in Riga ansässige brittische Kaufmannschaft den Beschluß gefaßt hatte, Gottesdienste nach dem Ritus der Anglikanischen Bischöflichen Kirche abzuhalten und den Pastor J. Ellis aus England berufen hatte, wurde der Bau einer eigenen Kirche projectirt. Der Gottesdienst fand einstweilen, von Ostern 1830 ab in der Reformirten Kirche statt und zwar, da sich der Bau sehr verzögerte, bis zum Advent 1859. Nachdem im Jahre 1852 ein passender Bauplay gefunden und acquirirt, sowie die Genehmigung der Staatsregierung zum Bau der Kirche eingeholt worden, wurde der Bau in Angriff genommen. Derselbe wurde nach den Plänen des Architecten Jelsko und unter Leitung desselben ausgeführt und die Ausführung desselben dem Maurermeister Wilh. Krüger übertragen. Die Bauarbeiten schritten zunächst rüstig vorwärts, erlitten jedoch durch den Krimkrieg eine Unterbrechung, da sämmtliches Baumaterial aus England bezogen wurde. Nach im Jahre 1856 erfolgtem Friedensschluß, wurden die Bauarbeiten wieder aufgenommen und im Frühjahr 1857 wurde der Grundstein von dem damaligen brittischen Consul Richard Lewirge Swift gelegt, worauf die Bauarbeiten energisch weiter geführt wurden. Im Jahre 1859 war der Kirchenbau soweit vorgeschritten, daß die Einweihung des Gotteshauses durch den aus England zu diesem Zwecke angereisten Bischof Trower am 26. Juli 1859 in Gegenwart zahlreicher städtischer Autoritäten, in feierlicher Weise vollzogen werden konnte. Am ersten Advent 1859 wurde die Kirche der Gemeinde zu regelmäßigen Gottesdiensten definitiv geöffnet.

Als Prediger fungirt an der anglikanischen Kirche gegenwärtig der Oberpastor Thomas Harris und die Administration derselben besteht aus den Herren Henry Hill, William Dering und Addison.

